



DELACHAUX & WASTÉL S. A. - BRUXELLES

Turmfalke — Crécerelle

L. PAUL ROBERT



Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde, Vogel- und Naturschutz

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint am 15. des Monats

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux et de la nature
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Paraît le 15 du mois

Vom Turmfalken.

Von W. Zeller.

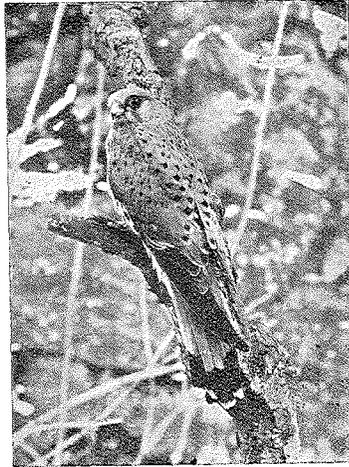
(Mit 1 Farbentafel.)

Auf dem dünnen Wipfelzacken der uralten Eiche sitzt ein Vogel. Prächtig glänzt in der silbrigen Wintersonne sein rostfarbener Rock. Nun spreizt er spielerisch seinen langen, aschgrauen Schwanz mit der eleganten, schwarzen Querbinde am Ende. Eben wendet er seinen Schieferkopf und weist uns die scharfe Silhouette seines hakigen Raubvogelschnabels. Jetzt schwingt er sich mit einem kurzen Ruck auf und rudert mit langen, spitzen Schwingen hastig der Wiese zu. Gottlob, dass die bitterböse Zeit vom Vorjahrswinter nicht wiederkehrte! Noch laufen die Mäuse, noch ist des Turmfalken Tisch gedeckt. Kaum hat er den patschnassen Wassergraben hinter sich, da scheint er plötzlich in seinem Flug einzuhalten. Rasch schlagen seine Schwingen auf und nieder, der breit gefächerte Schwanz senkt sich merklich. Aber es ist offenbar nichts. Eilig streicht der graziöse Flieger weiter, um nach einigen Schwenkungen abermals zu rütteln. Da schliesst er seine Flügel eng an den Rostleib, schießt jäh auf die davonhuschende Feldmaus herab und presst ihr die Krallen in den Leib, dass sie in Todesangst aufquietscht. Doch schon versichert ihr dünnes Leben, während der Turmfalk mit fröhlichem «Kli-kli-kli» zu seiner lieben Eiche rudert und frühstückt.

Doch eine Maus ist keine Maus. Wieder und wieder schwingt sich der elegante Raubvogel ab, hastet bald dem Acker, bald der Wiese, bald dem Riedgraben zu, rüttelt und schwenkt ab, rüttelt wieder und äugt scharf auf den halbfaulen Grasputsch da unten, in dem es sich eben so verdächtig bewegte. Und kaum will sich der graue Nager des milden Lüftleins freuen, da ist es aus. Feldmäuse und Rötelmäuse, Wühlmäuse und Ackermäuse müssen dran glauben. Wenn das Lenzsonnengold Busch und Baum überpudert, dass die Zweige sich leise zu spreizen beginnen, gibt's ein wenig Abwechslung ins Menu. Dann heisst's: Feldmäuse und Eidechsen, Feldmäuse und Engerlinge, Feldmäuse und Käfer. Aber Feldmäuse sind allemal dabei. Das war schon so zu Urgrossvaters Zeiten und wird immer so sein. Hie und da kommt mal eine Ratte dazu oder ein fetter Hamster.

Ach ja, solange man allein ist, sind der Ernährungsschwierigkeiten

nicht gar viele. Aber wenn sich die Kleinen mit Müh' und Not aus den prächtig rotbraun gefleckten Eierschalen ans Licht gearbeitet haben, dann wird die Sache allmählich ungemütlich. Bald hocken fünf ewig hungrige, weisswollene Klümpchen im Horst, die versorgt sein wollen. Ja, man hat's nicht leicht! Man denke, fünf Kinder! Mama und Papa holen die so famosen, saftigen Graupelze, aber Papa ist dumm, wie so oft. Nur Mama kann den Kindern das Essen mundgerecht machen. Ohne die mütterliche Hilfe sind die Kleinen verloren, mag der Vater ganze Proviantlager von Mäusen anhäufen. —



Turmfalke (♂)

Die Bemerkung vom Nutzen des Turmfalken gewinnt noch mehr an Bedeutung, wenn man weiss, wie ungeheuer rasch die Feldmäuse sich vermehren. Schon im April wirft das Weibchen 6—8 Junge und so noch während desselben Jahres 4—6mal, das macht allein aus einem einzigen Mäusepaar etwa 40 Junge. Dazu kommt, dass die Jungen des ersten Wurfes im Herbst bereits fortpflanzungsfähig sind. Denkt man sich die Quantitäten von kostbarem Getreide, die den Mäusen zum Opfer fallen, so käme einen ein gelinder Schauer an, wenn der Turmfalk und alle seine Helfershelfer aus dem geflügelten Volk nicht wären. Welcher erstprämierte Kater fängt im Tag 20 Mäuse?

Es ist fast unglücklich, dass Dutzende von Turmfalken immer wieder zum grössten Schaden der Landwirtschaft der unbändigen Schiesslust zum Opfer fallen. Diejenigen, die auf alles Krummschnäbelige in sträflicher Bosheit oder Dummheit Dampf machen, sind leider immer noch nicht ausgestorben. Und alle die andern, die ihre lieben Spatzen vor den Krallen des Sperbers schützen möchten und dafür Turmfalken herunterknallen, sollten in ihrem eigenen Interesse den Finger vom Abzug lassen. Lieber zehn Sperber leben lassen, als einen Turmfalken töten! Es ist ja richtig: Der Turmfalk hat äusserlich gewisse Aehnlichkeit mit dem Sperber, und wenn auch die Behauptung namhafter Ornithologen, unter 100 Jägern könne kaum einer den Un-

Im Tag braucht die 7köpfige Turmfalkenfamilie etwa 15—20 Mäuse. Das macht per Woche 140 Mäuse und während eines einzigen Jahres für eine einzige Turmfalkenfamilie etwa 7000 Mäuse! So scheint einem die Bemerkung Engelmanns in seinem Werk: Die Raubvögel Europas nicht übertrieben: «Ich halte den Turmfalken für einen unserer allernützlichsten Vögel, für viel nützlicher als einen insektenfressenden Singvogel, denn eine Maus wiegt viele Insekten und Würmer auf, die ihrerseits oft nicht einmal schädlich sind. Es ist deshalb eine Kulturschande, dass dieses ebenso schöne wie nützliche Fälkchen alljährlich zu Tausenden niedergeknallt oder sonst umgebracht wird.»

terschied zwischen Sperber und Turmfalken feststellen, übertrieben sein mag, so ist doch manches Falken Tod auf dieses bedauerliche Missverständnis zurückzuführen. Vielleicht dient einem Jäger oder Landwirt folgende Gegenüberstellung:

Sperber	Turmfalk
Oberseite dunkel aschgrau.	Oberseite deutlich rostbraun.
Unterseite quergebändert (gesperbert).	Unterseite dunkel längsgefleckt.
Kurze, breite Flügel.	Schmale, spitze, lange Flügel.
Fliegt selten frei, meist in Deckung, erscheint oft völlig überraschend.	Unbedingt charakteristisch das oft wiederholte «Rütteln».

Durch das Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz (vom 10. Juni 1925) ist der Turmfalke bei uns geschützt.

Vom Frühlingszug der Vögel in der Schweiz in den Jahren 1923–26.

Von Dr. Karl Bretscher, Zürich.

Das Material, das der vorliegenden Untersuchung zugrunde liegt, wurde mir für die Jahre 1925 und 1926 von dem Leiter der Vogelwarte in Sempach, Herrn A. Schifferli, mitgeteilt. Weiteres und das für die beiden vorhergehenden Jahre ist den 3 Zeitschriften: «Ornithologischer Beobachter», «Tierwelt» und «Nos Oiseaux» entnommen, so dass die Angaben über die 4 Zugsperioden in wenigstens annähernder Vollständigkeit vereinigt sein werden.

Es kann oft Zweifel bestehen, ob gewisse Beobachtungen zu berücksichtigen sind oder nicht. Namentlich trifft das zu für die Listen der bei vogelkundlichen Wanderungen angetroffenen Arten. Hauptsächlichlich auch, wenn sie spät, im April oder gar im Mai, erfolgt sind. Da wäre es z. B. falsch, wenn der Star aus der Reihe als Zugserscheinung eingetragen würde. Es muss eine Auswahl getroffen werden, bei der persönliches Ermessen entscheidet. Damit soll durchaus nichts gegen derartige Listen gesagt sein. Sie wollen Aufnahmen des Artenbestandes einer Gegend sein zu einer bestimmten Zeit, und darin liegt in erster Linie ihr Wert. Für die Feststellung des Einzuges unserer gefiederten Sänger in ein Gebiet komme ich doch immer wieder zu der Ansicht, dass es sich empfiehlt, im allgemeinen bei einem Ort nur die Erstbeobachtungen als massgebend anzunehmen, da es sich bei weiteren Angaben daselbst um denselben oder die gleichen Vögel handeln kann. Sicher treffen die verschiedenen Vertreter einer Art am selben Ort selten gleichzeitig ein. Wenn wir also erfahren wollten, wie der Einzug im ganzen erfolgt, so wären demnach auch ausser der ersten noch weitere Angaben in Rechnung zu setzen. Es dürfte aber ebenso sehr gewünscht werden zu wissen, wie der Anfang der Erscheinung sich gestaltet, wobei dann nicht zu vergessen wäre, dass sie damit nicht abgeschlossen ist, sondern dass das Ergebnis der Prüfung davon nur eine Phase bezeichnet. Nicht unrichtig ist dabei, dass diese am sichersten festgehalten werden kann, trotzdem auch sie der